fagte Franz und erzählte barauf bem Anaben, wie ber Bater so gut und milb gegen ihn gewesen und Alles vergeben und vergessen habe.

Da erhellten sich die bleichen Züge des Kranken. Er erhob sich mit Mühe auf seinem Lager und siel dem Freunde um den Hals. Ein Thränenstrom erleichterte seine Brust. "Ich danke Dir, lieber Franz!" sagte er mit schwacher Stimme, "siehst Du! Du bist mein guter Engel, und ich glaube, nun werde ich bald gesund werden!"

In der That besserte sich der Zustand des Kranken von Stund' an und nach einigen Tagen war er soweit hergestellt, daß er selbst den Gang zu dem Bater seines Freundes antreten und ihm sein Bergehen offen eingestehen konnte. Der brave Landmann verzieh ihm gern und gab ihm noch viele gute Ersmahnungen für die Zukunft.

Dieselben fielen auch auf keinen unfruchtbaren Boben. Beide Kameraden bachten hinfort nicht mehr baran, sich bas Geringste von fremdem Gut anzueignen und wurden später sehr brave und ehrenwerthe Männer.

** XII. 200



In einem mächtigen finsteren Tannenwalde wohnte einmal ein armer Köhler mit seiner Famile, die aus einer Frau und sechs Kindern bestand. Obgleich der Bater ein unverdroffener